№ 30. Freitag, den 5. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

166. Sitzung vom 3. Februar.

Das Haus ist bei Beginn der Sitzung sehr schwach besetzt.

Tagesordnung: Erste Lesung des Entwurfs einer Grundbuchordnung.

Staatssekretär Nieberding empfiehlt die Annahme des Entwurfs, der sich im Wesentlichen an das preußische Gesetz anschließe.

Abg. Spahn (Zent.) erklärt, seine Freunde theilten im Allgemeinen den Standpunkt der verbündeten Regierungen und meinten, daß man nicht ohne Noth die ohnehin vorhandenen Schwierigkeiten vermehren sollte. Der Entwurf sollte erst in einer Kommission eingehend berathen werden und dann erst in's Plenum kommen. Redner hat verschiedene Bedenken gegen den Entwurf, die er ausführlicher darlegt. Die Regelung der Haftpflicht für Versehen des Grundbuchamts hält er für die wichtigste Bestimmung des Entwurfs.

Abg. Himburg (kons.) betont, daß seine Freunde mit der Vorlage sympathisirten, namentlich deshalb, weil sie sich eng an das preußische Gesetz anschließe. Allerdings hätten sie auch Bedenken gegen den § 10 und die dazu gehörigen §§ 91 und 92. Redner stimme für Kommissionsberathung.

Abg. Kauffmann (frs Vp.) spricht gleichfalls gegen den § 10, der jedermann die Einsicht in's Grundbuch gestatte, der ein rechtliches Interesse darlege. Uebrigens handle es sich nach seiner Ansicht nicht um eine vollständige Grundbuchordnung, sondern nur um allgemeinere Vorschriften, deren Verabschiedung hoffentlich keine großen Schwierigkeiten machen werde.

Abg. Pieschel (ntl.) ist gleichfalls mit der Vorlage einverstanden, bemängelt aber auch einige Details derselben.

Abg. v. Buchka (kons.) wiederholt, daß seine Partei mit der Vorlage sympathisire. Nicht ganz einverstanden sei er, Redner, mit § 28, der eine nicht geringe Erschwerung des Hypothekenverkehrs schaffe.

Die Vorlage geht nunmehr an die Kommission, der bereits das Gesetz über Zwangsvollstreckungen überwiesen ist.

Es folgt die erste Berathung der Konvertirungs-Vorlage.

Schatzsekretär Graf Posadowsky führt aus. die Vorlage sei der preußischen nachgebildet. Mit der Konvertirung werde die Aufnahme einer Statistik verbunden darüber, zu wie großem Theil unsere Anleihen in inländischem bezw. ausländischem Besitze sind, und zu wie großem Theile im Besitze von juristischen Personen bezw. Privatpersonen. Das hierüber zu gewinnende Material werde wichtig sein bei Beurtheilung des Einflusses unserer im Auslande untergebrachten Anleihestücke auf unsere Handelsbilanz. Das Material werde dem Reichstage baldmöglichst unterbreitet werden.

Abg. Hag (Zentr.) wünscht möglichst Schonung der Interessen der kleinen Besitzer von Anleihen.

Abg. Hammacher (nl.) ist mit der Vorlage einverstanden: desgleichen seine Freunde.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bemerkt auf eine Anfrage des Vorredners, jedem, der Papiere zur Konvertirung einreiche, werde zum Zwecke jener Statistik ein Fragebogen zur Beantwortung vorgelegt werden.

Abg. Bebel (Soz.) bemängelt, daß nicht die Konvertirung sofort auf 3% erfolge, und bekämpft namentlich auch die achtjährige Schonzeit. Die Annahme dieser Vorlage sei in seinen Augen unklug.

Abg. Graf Stolberg (kons.) betont, daß nun seine sämmtlichen Freunde der Vorlagen zustimmten, nachdem Preußen 2c. vorangegangen seien. Er selbst bedauere sogar, daß nicht gleich auf 3% konvertirt werde.

Abg. Barth (frs. Vgg.) erklärt, ebenfalls die Konvertirung auf 3% für richtiger zu halten. Redner wendet sich sodann gegen einige Bemerkungen des Abg. Bebel und betont des Weiteren, daß er vorläufig nichts anderes thun könne, als die Vorlage anzunehmen. Er werde allerdings beantragen, die achtjährige Schonzeit zu beseitigen.

Abg Meyer-Danzig (Rp.) bedauert gleichfalls, daß die Konvertirung nicht sofort auf 3% geschehe, und bemängelt ebenfalls die Schonzeit, gegen welche er stimmen werde.

Schatzsekretär Graf Posadowsky spricht nochmals gegen die Forderung einer sofortigen Konvertirung auf 3%, desgleichen

Abg. Hammacher (nl.) und Abg. Lieber (Zentr.) Letzterer bemerkt noch, er und seine Freunde seien der Meinung, daß Reich und Staat bei der Konvertirung ebenso und womöglich noch mehr als bei der Begebung von Anleichen dem Zinsfußbedürfniß des Marktes nachfolgen nicht aber vorangehen müßten.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Bebel (Soz.) wird die Debatte geschlossen. Eine Kommissionsverweisung erfolgt nicht.

Nächste Sitzung Donnerstag: Tagesordnung: Antrag Auer (Maximalarbeitstag), dann Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar.

— Der Kaiser fuhr gestern Nachmittag beim Reichskanzler vor, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Man bringt dieselbe mit der Anwesenheit des Grafen Murawiew hierselbst in Verbindung.

— Die „Mil. Pol. Korr." hört, daß während der Anwesenheit des Grafen Murawiew hier und in Kiel auch die Frage eines Gegenbesuchs unseres Kaiserpaares in Petersburg zur Sprache gekommen und in befriedigender Weise in die Wege geleitet worden sei.

— Der „Mil. Pol. Korr." zufolge dürfte in der nächsten Bundesrathssitzung die Entscheidung über den Handwerksorganisations-Entwurf fallen. Die Vorlage kommt voraussichtlich noch an den Reichstag.

— Die Kommission des Herrenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz hat, wie bereits mitgetheilt, ihre Berathungen begonnen und gleich in der ersten Sitzung eine „Verbesserung" der Vorlage im Sinne der „lehrerfreundlichen" Junker beschlossen. Die Gehaltssätze von 900 Mk. für Lehrer und 700 Mk. für Lehrerinen sollen für sämmtliche Orte, nicht nur für die billigsten, wie Regierung und Abgeordnetenhaus wollen, Minimalsätze sein. Mit andern Worten: Die Gemeinden haben freie Hand, die Gehälter, wo sie zur Zeit über 900 Mk. hinausgehen, auf 900 bezw. 700 Mk. hinabzusetzen. Ein noch weitergehender Antrag, das Mindestgehalt allgemein auf 800 Mk. zu ermäßigen, fand nicht die Zustimmung der Mehrheit.

— Die Budgetkommission setzte gestern die Berathung der einmaligen Ausgaben des Militär-Etats fort. Die Forderungen für die Uebungsplätze des Gardekorps, des IV. Armeekorps und die Kosten für die Bearbeitung des Entwurfs für Herstellung eines Uebungsplatzes für das V. Armeekorps werden bewilligt. Gestrichen werden 450 000 Mk. zum Neubau einer Kaserne in Zabern. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Militäretats für Preußen werden erledigt, ebenso die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Militäretats, wobei ein Abstrich für die Beschaffung von Feldbahnmaterial erfolgt.

— Dem Reichstage ist gestern der Gesetzentwurf, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes, und der Entwurf der Zivilprozeßordnung zugegangen.

— Delegirte aller preußischen Landwirthschaftskammern sind vorgestern hier im Ständehause zu einer Berathung zusammen getreten, die vom Landwirthschaftsminister Freihern von Hammerstein nach einer kurzen Ansprache eingeleitet wurde. Die Verhandlungen, die streng vertraulichen Charakters waren und gestern ihren Abschluß fanden, drehten sich um die Gewinnung einheitlicher Gesichtspunkte der Kammern und um ein gemeinschaftliches Vorgehen derselben.

— In der gestrigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften wurde mit der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Unfallversicherugsgesetze, fortgefahren. Es wurde beschlossen, die Auswahl der Beisitzer zu den Sitzungen des Schiedsgerichts durch Gesetz zu regeln. Auch wurde das Strafrecht des Vorsitzenden über die Beisitzer im Interesse des Ansehens der Letzteren gestrichen. Alsdann erklärte sich der Ausschluß gegen die Bestimmung des Gesetzentwurfs, wonach den Versicherten die Kosten für unbegründete Anträge vom Schiedsgericht bezw. dem Reichsversicherungsamt auferlegt werden können. Er erklärte sich ferner für die Beibehaltung des Rekurses im jetzigen Umfange, sowie für die Besetzung der Spruchkammern des Reichsversicherungsamts in der bisherigen Weise und für die Uebertragung der nach dem Entwurf den Landeszentralbehörden zugewiesenen Rechte und Pflichten auf das Reichsversicherungsamt. Nachdem sich der Ausschuß noch mit der Verschärfung der Strafbestimmungen einverstanden erklärt hatte, wurde beschlossen, den Mitgliedern des Verbandes von den getroffenen Beschlüssen Kenntniß zu geben und nach Beendigung der Berathungen der Reichstagskommission zur Stellungnahme gegenüber den von letzterer gefaßten Beschlüssen einen außerordentlichen Berufsgenossenschaftstag zu berufen.

— Die internationale Sanitätskonferenz in Venedig wird beschließen, alle aus Indien kommenden Schiffe im Suezkanal zu desinfiziren und unter Quarantäne zu stellen. Schiffe mit Kranken oder infizirten Waaren sind zurückzuweisen. Sollte England dem Beschlusse nicht beitreten, so habe der europäische Boycott aller englischen von Indien kommenden Schiffe einzutreten.

— Ueber die Wirksamkeit des Prof. Dr. Koch in Südafrika berichtet die „N. A. Z." in einer längeren Ausführung und theilt mit, daß die Rinderpest im Oranje-Freistaat

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

29.) (Fortsetzung.)

Schon eine ganze Woche wohnen Manfred und Xenia in London, ohne daß die Parkers ein Lebenszeichen gegeben haben.

Trotzdem zuckt Xenia bei jedem Klopfen an der Thür zusammen und blickt angstvoll auf, sobald eine unerwartete Stimme ihr Ohr trifft. Auf der Straße, im Theater — überall späht sie nach dem hageren, spitzen Gesicht mit den stechenden Augen und den dünnen, zusammengekniffenen Lippen . . . .

Diese nervösen Symptome entgehen Manfred nicht. Er ist fast noch zärtlicher zu ihr als sonst und meint einmal scherzend:

„Noch vierzehn Tage in Pangbourne, und mein Herzensweibchen wäre mir ganz krank geworden. Dummes, ödes Nest, dieses Pangbourne!"

Xenia läßt ihn in dem Glauben, daß die Einsamkeit sie nervös gemacht habe. Auch beginnt ihre Furcht sich zu legen, da sie andauernd nichts von Frau Parker hört noch sieht. Die mannigfaltigen Vergnügungen, die vollständige Harmonie zwischen ihr und Manfred, der Freundeskreis, der sich immer mehr erweitert — Alles dies trägt dazu bei, ihre Befürchtungen zu zerstrenen und ihr die Ruhe wiederzugeben.

Leider soll dieses ungetrübte Glück nicht vorhalten . . .

Eines Vormittags — Xenia macht gerade Toilette, und Frau Holm ist mit ihrer Nichte ausgegangen — läutet es an ihrer Wohnung.

„Ich werde aufmachen!" ruft Manfred vom Wohnzimmer her.

Xenia setzt ruhig ihre Toilette fort. Plötzlich horcht sie auf und erblaßt jählings.

Frau Skott ist bei der Toilette und jetzt nicht zu sprechen," hört sie ihren Gatten sagen.

„O wie schade!" läßt sich eine Stimme vernehmen, die Xenia alles Blut zum Herzen treibt.

„Wollen Sie mir nicht mittheilen, was Sie meiner Frau zu sagen haben?" fragt Manfred wieder.

„Ich danke Ihnen, mein Herr; aber ich möchte lieber mit Frau Skott allein sprechen. Die Sache ist von großer Wichtigkeit für mich. Freilich dürfen Sie sie auch wissen —"

„Nein, nein. Sprechen Sie mit meiner Frau! Heute Nachmittag ist sie allein zu Hause; wenn Sie dann wiederkommen wollen —"

„Vielen Dank, mein Herr! Die Prinzessin war mir stets eine so gütige Herrin, daß ich hoffe, sie wird mir jetzt, wo wir Sorgen haben, helfen."

„Ich bedauere, daß es Ihnen nicht gut geht, Frau Parker."

„Seit der Fürst Orsinsky unsere Dienste nicht mehr nöthig hatte, haben wir uns vergebens nach einer Stellung umgesehen. Ich hoffe nun, die Prinzessin wird ihren Einfluß benutzen, um mir oder meinem Manne eine Stelle zu verschaffen."

„Ich zweifle nicht, daß Frau Skott versuchen wird, Ihnen zu helfen. Ich werde ihr sagen, daß Sie gegen 5 Uhr wiederkommen."

Zur angegebenen Zeit schlägt die Glocke an. Xenia bezwingt ihr Herzklopfen, so gut es geht, und öffnet selbst. Schweigend schreitet sie hoch aufgerichtet voran in das Wohnzimmer; Frau Parker folgt lächelnd.

Es wird Xenia schwer, ihre ruhige Haltung zu bewahren, wenn sie auf die freche Person blickt, die mit übereinander geschlagenen Armen vor ihr steht und sie höhnisch fixirt.

„Mein Gatte sagte mir, daß Sie meine Hülfe erbitten wollen," beginnt sie, indem sie sich in einen Sessel niederläßt.

Frau Parker blinzelt nach der Thür hin. „Ist Ihr Gatte zu Hause?"

„Nein."

„Ist sonst irgend Jemand da, der uns hören könnte?"

„Nein."

„Gut. Warum beantworteten Sie meinen Brief nicht?"

„Weil er in einem Tone gehalten war, auf den ich nicht eingehen konnte. Hätten Sie ihn in Ausdrücken geschrieben, wie Sie sie heute meinem Gatten gegenüber anwendeten, vielleicht hätte ich —"

„Larifari!" unterbricht sie Frau Parker brüsk, „das hätte gar keinen Zweck; wir verstehen uns auch ohne das. Herr Skott hält mich für Ihre frühere Dienerin — mag er es doch! Aber Sie — bilden Sie sich etwa ein, ich will um Almosen winseln? Hahahaha! Ich bin hergekommen, um meine Rechte geltend zu machen, ich —"

„Sie können keine Rechte bei mir geltend machen, da Sie keine solche besitzen," entgegnet Xenia, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Sie wissen, daß ich Ihnen all' Ihre Sachen unter Herrn Philipps' Adresse zurückgesandt habe —"

„Thun Sie nur nicht so!" höhnt Frau Parker, indem sie die Arme noch fester unter der flachen Brust zusammenpreßt. „Als ob mir an den paar Lumpen und unechten Schmucksachen was gelegen wäre!" . . . Wo ist der Diamant, den Ihr Großvater gestohlen hat?"

„Xenia zuckt zusammen; doch gelingt es ihr noch immer, ihre Ruhe zu bewahren.

„Ich habe mit meinen Großvater nichts zu thun," sagt sie kalt.

„Natürlich nicht, weil es Ihnen jetzt so bequemer ist! Aber Sie hatten etwas mit ihm zu thun, als wir, ich und mein Mann, Sie vor dem Armenhaus bewahrten, und Sie kennen die Bedingungen —"

„Ich weiß von keinen Bedingungen."

„Schlimm genug! Er hätte sie Ihnen nennen müssen, der alte Schuft. Ja, ja, leugnen Sie es, wenn Sie können," fährt sie höhnisch fort, als Xenia auffahren will, „leugnen Sie, daß er ein Dieb ist!"

Xenias Kopf sinkt an die Lehne des Sessels; ihre Brust hebt und senkt sich stürmisch. Kein Laut kommt über ihre erblaßten Lippen.

„Sie wissen selbst, daß er ein Dieb ist," wiederholt Frau Parker, die mit Genugthuung die Wirkung ihrer Worte bemerkt. „Sie wissen, daß wir ausgemacht hatten, die amüsante Komödie als Herr und Diener so lange zu spielen, bis sich uns eine angemessene Entschädigung bot —"

„Nein nein!" ruft Xenia verzweifelt, „ich weiß nichts."

„Sie sind kein Narr, Madam," fährt Jene unbeirrt fort. „Sie besitzen mehr Verstand als die meisten Weiber und haben Ihre Rolle fein gespielt. Womit gedachten Sie uns unsere Dienste hierbei zu bezahlen?"

„Ich dachte," entgegnete Xenia mit Anstrengung, „Sie würden uns so lange zur Seite stehen, bis wir eine Position erlangt hätten, die uns in den Stand setzen würde, Sie für Ihre Dienste zu bezahlen."

„Aha, das ist schon etwas. Das geben Sie also zu?"

weiter um sich greift, während die Kapkolonie südlich der Stadt Taunys noch frei ist. Das deutsche südwestafrikanische Schutzgebiet ist noch verschont geblieben, und es steht zu hoffen, daß es zu einem Ausbruch der Rinderpest überhaupt nicht kommen wird.

— Noch eine „Tausch“-Geschichte. Eine recht interessante, die Thätigkeit des Herrn von Tausch beleuchtende Geschichte erzählt die „Volkeztg.“: Der Kaiser wollte schon vor einem Jahre Herrn von Miquel den Schwarzen Adler-Orden verleihen und hatte in intimen Kreisen davon gesprochen. Er war entrüstet, als er eine Mittheilung darüber in einer Zeitung fand, und befahl Nachforschungen. Damit wurde Herr v. Tausch natürlich betraut und dieser berichtete, daß der verstorbene Fürst zu Fürstenberg der Urheber der Indiskretion sei. Das führte zu einer längeren Verstimmung des Kaisers gegen den Fürsten. Erst einige Monate vor dem Beginn des Lützow-Prozesses, als die Machenschaften des von Tausch durch das kräftige Eingreifen des Auswärtigen Amtes aufgedeckt zu werden anfingen, wurden auf Befehl des Kaisers auch nach dieser Richtung hin neue Nachforschungen angestellt, und diese führten nunmehr zu der Feststellung des wirklichen Verfassers und zugleich zu dem unzweideutigen Ergebniß, daß dieser wirkliche Autor weder mit dem Fürsten zu Fürstenberg noch mit dem Journalisten W. das Geringste zu thun hatte. Auf welche Weise v. Tausch zu der Anzeige gekommen ist, ist bis heute noch nicht aufgeklärt.

— Der Prozeß gegen den Redakteur der „D. Tageszig.“ Arthur Wegner wegen öffentlicher Beleidigung mittels der Presse findet am 16. Februar vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I statt. Es handelt sich hierbei um den Artikel der „Dtsch. Tageszig.“, welcher andeutete, ein Artikel der „Bank- und Handelsztg.“ über den Zweck der Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ sei vom Auswärtigen Amte in die Presse lanzirt worden. Zu dem Termin hat auch der Staatssekretär Frhr. v. Marschall eine Vorladung als Zeuge erhalten.

— Gegen den Schneider Grüneberg, den Hauptbelastungszeugen im Prozeß Witte contra Stöcker, ist ein Ermittelungsverfahren wegen Meineids eingeleitet worden.

Ausland.

Frankreich.

Aus Petersburg wird hierher telegraphirt, daß das Befinden der leidenden Zarin sich gebessert habe.

Dem „Matin“ zufolge enthält das Abkommen zwischen Frankreich und Abessinien eine Klausel, durch welche die Unabhängigkeit des Reiches Meneliks anerkannt wird.

Türkei.

Der Sanitätskonseil beschloß die Absendung einer Kommission von 4 Aerzten wegen Ausbruchs der Pest in Beludschistan behufs genauer Inspizirung des persischen Golfs.

Die Zusammenstellung der Gendarmerie auf Kreta stößt auf ernste Schwierigkeiten. Mit Ausnahme der Montenegriner und einiger Offiziere sagten alle übrigen Angeworbenen ab, angeblich weil die Besoldung zu gering ist, keine Pension gezahlt wird und die Annahme nur auf drei Jahre erfolgt.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 4. Februar. In der gestrigen Generalversammlung des Vereins „Sängerrunde“ wurde die Jahresrechnung entlastet und der Vorstand gewählt. Nächsten Sonntag wird von dem Verein eine Schlittenparthie nach Brunau unternommen. — Der Fährbetrieb auf der Weichsel ist durch große Schneeverwehungen gehemmt. — Am nächsten Sonntag wird der Lehrer Oehlke im Lehrerverein einen Vortrag über Elektrizität halten. — Der Radfahrerverein wird am 14. d. Mts. sein zweites Stiftungsfest feiern. — Der Kunstgärtner H. hat sein Grundstück für 8500 Mk. verkauft, ebenso sind die Grundstücke der Wittwe Beier, Robert Küßner, Bahnwärter Rohde durch Kauf in andere Hände übergegangen.

Culmsee, 3. Februar. Die Volksbank J. Scharwenka und Komp. hat ihren Geschäftsbericht für 1896 veröffenlicht; wir entnehmen demselben Folgendes: Das Aktienkapital beträgt 210 000 Mark, die Reserve 14 912 Mark; der Wechselbestand 323 837 Mark, die Depositen 278 709 Mark, die Kontokurrent-Debitoren 193 270 Mark. Der Ueberschuß beträgt 25 282 Mark. Der Aufsichtsrath schlägt eine Dividende von $6^2/_3$ % vor.

w **Culmsee**, 3. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Etat pro 1897/98 auf 126,400 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Als Rathsherr wurde Mühlenbesitzer Fiedler gewählt, der Schuldiener Stachowiak definitiv angestellt. Das Marktstandgeld auf dem Schweine- und Pferdemarkt wurde dem Restaurateur Wittenborn für 1000 Mark, auf den Kram- und Wochenmärkten dem Steinsetzer Lewinsky für 1235 Mk. übertragen. In die Finanz-Kommission wurden gewählt: Kaufmann v. Preetzmann, Zimmermeister Welde und Kaufmann Sternberg. — Die hiesige Schneider-Innung hielt gestern ihr Quartal ab. Freigesprochen wurden 3 Lehrlinge und in das Lehrlingsverzeichniß 9 eingeschrieben. Zum Schluß fand ein gemeinschaftliches Essen statt. Die Innung zählt 24 Meister.

Löbau, 2. Februar. Hier herrschen zur Zeit Scharlach und Masern unter den Kindern so stark, daß in einzelnen Schulklassen kaum die Hälfte der Kinder am Unterricht theilnehmen kann. — Unsere Wochenmärkte erfreuten sich von jeher großer Zufuhren. In diesem Jahre aber scheinen sie eine Ausnahme von der Regel zu machen. Z. B. kommt wenig Butter zum Markte und darum sind die Preise um ein Drittel höher als sonst. Der Grund ist wohl in dem großen Futtermangel, welcher in unserer Gegend sich recht fühlbar macht, zu suchen.

Pr. Stargard, 2. Februar. In seiner gestrigen Generalversammlung beschloß der Haus- und Grundbesitzer-Verein die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Abänderung der §§ 54 und 55 des Kommunalsteuergesetzes, welche von der Heranziehung der vom Staat veranlagten Realsteuern zu den Kommunalabgaben handeln, und trat dem vom Königsberger Grundbesitzer-Verein in's Leben gerufenen „Ost- und Westpreußischen Pfandbriefs-Beleihungs-Institut für Haus- und Grundbesitzer“ mit einer Summe von 1000 Mk. bei. Diese Summe soll durch persönliche Zeichnung der Mitglieder aufgebracht werden. Es wurden sofort 410 Mark gezeichnet.

Pelplin, 2. Februar. Da der hier von auswärtigen polnischen Agitatoren begründete Sokol-Verein Sitzungen abhielt, ohne der gesetzlichen Vorschrift wegen Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses genügt zu haben, sind sämmtliche Vorstandsmitglieder, neun an der Zahl, mit polizeilichen Strafverfügungen in Höhe von 15 Mk. bedacht worden.

Zoppot, 2. Februar. Daß der Prozeß gegen die Pflegerin Marie Neumann keine Aufklärung in der Beer'schen Mordaffaire gebracht hat, erregt hier die Gemüther außerordentlich. Mit Genugthuung wird daher die Nachricht aufgenommen, daß die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen wird.

Pillau, 2. Februar. In Altpillau versuchte gestern die Kaufmannsfrau L. sich zu vergiften, jedoch gelang es, sie durch Gegenmittel am Leben zu erhalten. Zwistigkeiten in der erst vor einigen Wochen geschlossenen Ehe sollen die Beweggründe zur That gewesen sein.

Bromberg, 2. Februar. In zwei hiesigen Familien sind weibliche Mitglieder derselben an der Trichinosis erkrankt, wie dies von den Aerzten Sanitätsrath Dr. Warminski und Dr. Brunck von hier festgestellt worden ist, und zwar erfolgte die Erkrankung nach dem Genusse rohen Schweinefleisches (Wurstfleisches). Das Fleisch rührte, nach den Ermittelungen der Polizei, von einem Schweine her, welches im hiesigen städtischen Schlachthause geschlachtet, auf Trichinen untersucht, aber als trichinenfrei erklärt worden war. Die männlichen Mitglieder der beiden Familien, welche ebenfalls von der Wurst des Fleisches dieses Schweines aber in gekochtem Zustande, gegessen haben, sind von der Trichinosis verschont geblieben.

Bromberg, 3. Februar. Bei der Einfahrt des Thorner Zuges verunglückte gestern der Hilfsheizer Schulz I aus Thorn. An einem Rade der Lokomotive soll der Reifen gelockert gewesen sein und Geräusch verursacht haben. Hierdurch aufmerksam geworden, soll sich Schulz mit dem Oberkörper zu sehr abgebeugt haben, um die Ursache des Geräusches zu ermitteln. Sein Kopf prallte in dieser Stellung an eine Signalstange, an welcher der Zug vorbeisauste, und tödtlich verletzt fiel der Heizer zurück. Der Kopf war zerschmettert und der herbeigerufene Arzt Kreisphysikus Dr. Brüggemann konnte nur den eingetretenen Tod konstatiren.

g **Inowrazlaw,** 3. Februar. Nach einem kürzlich gefaßten Beschlusse ist das Stammkapital der Aktiengesellschaft „Kujawischer Bote“ auf 68 500 Mark erhöht. — In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins, an der auch der Vorsitzende der Landwirthskammer in Posen, Major a. D. Endell theilnahm, wurde von Letzterem mitgetheilt, daß wahrscheinlich die Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft im Jahre 1900 in Posen stattfinden werde. Herr Fischer-Argenau machte Mittheilungen über die von ihm konstruirte Düngerstreumaschine, die sich gut bewähren soll. Der Preis beträgt 125 Mark.

Meseritz, 3. Februar. Ein mysteriöser Vorfall, der schon seit zwei Tagen der Aufklärung harrt, hat sich am Sonntag Abend auf der Eisenbahnstrecke Meseritz-Rokietnica zugetragen. Der letzte von Birnbaum hierher auf der Fahrt befindliche Zug zertrümmerte einen auf dem Geleise stehenden Schlitten unweit der Stelle zwischen Birnbaum und Wierzebaum, wo gegen Ende des vorigen Jahres ein Gefährt mit zwei Personen, die ihren Tod fanden, überfahren wurde. Wie die Bahnbeamten nach dem Zusammenstoß feststellten, ist der Schlitten nicht bespannt gewesen, auch haben sich auf demselben keine Personen befunden, dagegen fanden die Beamten einen werthvollen Herrenpelz, einen Muff, Decken u. dergl., die sie in Verwahrung nahmen und auf dem hiesigen Stationsbureau abgaben. Bis heute sind die Sachen noch nicht reklamirt worden und es fehlt auch bisher an jeglichem Anhalt zur Aufklärung über dieses höchst seltsame Vorkommniß.

Marggrabowa, 1. Februar. Unglücksfall. In der Nacht vom 29. zum 30. Januar ertrank in dem Kl. Seebranker See der Pferdehändler und Grundbesitzer Ludwig Wisotzki aus Olschewen. In dem See war Tags vorher Eis geschnitten und die offene Stelle mit in das Eis gesteckten Baumästen gekennzeichnet. Als am 30. Januar Morgen wieder von dort Eis abgefahren werden sollte, fanden die Leute an einem Baumast eine Mütze und einen Stock hängen. Nachdem einige Stücke Eis aus der aufgeschlagenen Wuhne herausgenommen wurden, kam eine Leiche zum Vorschein, die als die des oben genannten Wisotzki rekognosziert wurde. Ob hier ein Unglücksfall, Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Lokales.

Thorn, 4. Februar.

— [Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. Februar.] Anwesend 26 Stadtverordnete. Am Magistratstisch: Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadträthe Kriwes, Fehlauer und Rudies.

Vor Eintritt in die Tagesordnung dankt Herr Bürgermeister Stachowitz für den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in voriger Sitzung, durch welchen ihm eine so erhebliche Gehaltserhöhung zugebilligt worden sei. Er glaube in diesem Beschluß eine freundliche Anerkennung seiner Thätigkeit zu erblicken. Er habe infolgedessen seine anderweitige Bewerbung zurückgezogen. Es würde ihm im anderen Falle auch nicht leicht geworden sein, sich von Thorn zu trennen; er sei mit so vielen Fäden dienstlicher, gesellschaftlicher und freundschaftlicher Art mit Thorn verbunden, daß es ihm schwer geworden sein würde, dieselben zu zerreißen. Er hoffe, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, seine schwachen Kräfte der Stadt Thorn widmen zu können und bitte, ihm auch ferner das ihm bisher erzeigte Wohlwollen zu bewahren.

Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke dankt Herrn Stachowitz im Namen der Stadtverordneten, daß er bleibt, und spricht den Wunsch aus, daß er wie bisher mit den städtischen Körperschaften noch lange zum Wohl der Stadt wirken möchte.

Zunächst werden mehrere Ersatzwahlen vorgenommen. Es werden abgeordnet in die Aichamts-Deputation als Stadtverordneter Baumeister Uebrick, als Bürgermitglied Uhrmacher Scheffler; desgl. in die Artusstift-Deputation Stadtv. Lambeck, in die Bau-Deputation Stadtvv. Plehwe und Uebrick, in die Kommission für Abfuhrwesen Stadtv. Borkowski, in die Feuersozietäts-Deputation als Bürgermitglied Konrad Schwarz, in die Forst-Deputation Stadtv. Emil Dietrich, in die städtische Gewerbekasse als Bürgermitglied Emil Hell, in die Sicherheitsdeputation Stadtv. Mehrlein, in die Kommission der Spritzenhausangelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes Stadtv. Glückmann, in die Ziegelei-Deputation Stadtv. Kordes, in die Baukommission für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation Stadtv. Uebrick, in die gemischte Kommission zur Berathung über den Schulbau Stadtv. Kordes, in die Kommission zur Berathung des Theaterbaues Stadtv. Glückmann, in die Kommission für Umbauten im Rathhause Stadtvv. Boethke, Uebrick, Dietrich und Preuß wiedergewählt und Stadtv. Kordes neugewählt.

Aus dem verlesenen Protokoll über die am 3. November vorgenommene Revision des Kinderheims und Waisenhauses geht hervor, daß sich zu jener Zeit im Waisenhaus 18 Knaben und 14 Mädchen und im Kinderheim 32 Knaben und 14 Mädchen befanden.

Dem Magistratsantrage gemäß wird in die Pensionirung des Magistratsboten Becker gewilligt unter Zuerkennung einer Jahrespension im Betrage von 820 Mark.

Der nächste Gegenstand ist: Einverleibung einer reichsmilitärfiskalischen Parzelle von Bylawy von rund 82 Hektar in die Stadtgemeinde Thorn. Der Magistrat beantragt, dieser Einverleibung aus Zweckmäßigkeitsgründen zuzustimmen unter der Bedingung, daß der Kommune keinerlei Kosten und insbesondere keine Abfindungskosten dadurch entstehen. — Stadtv. Cohn ist nicht mit der Einverleibung einverstanden, da die Stadt damit in jedem Fall Lasten auf sich nehme, für die kein Aequivalent vorhanden sei. — Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, es seien eine Anzahl Fortbeamten und andere Einwohner dort, die dann zu Thorn kämen und ihre Steuern hierher zahlten. Die Bedenken, daß uns irgend welche Lasten erwachsen würden, seien hinfällig; die gesetzlich bestimmten Lasten müßten wir natürlich übernehmen. — Stadtv. Hellmoldt hat dieselben Bedenken wie Stadtv. Cohn; er denke dabei an Armen- und Schullasten 2c. — Syndikus Kelch erklärt, daß Armenlasten kaum eintreten könnten. — Die Vorlage wird schließlich an den Magistrat zurückverwiesen behufs Beibringung statistischen Materials zur Aufklärung über die in Frage kommenden Verhältnisse.

Es gelangen die Protokolle über die am 30. resp. 29. Dezember v. J. vorgenommenen Revisionen der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke und der Kämmerei-Hauptkasse zur Verlesung. In beiden Fällen ist nichts zu erinnern gewesen.

Dem Magistratsantrage zufolge wird der Abzweigung einer Rentengutsparzelle vom Gute Richnau zugestimmt.

Mit der Beleihung des Grundstücks Altstadt 436 (Altstädtischer Markt 34) mit 70 000 Mark ist die Versammlung einverstanden.

Die Vorlage: Erhöhung des Tit. I B, 17b des Etats, betreffend Anschaffung fehlender Ausrüstungsgegenstände des Aichamts um 55,25 Mark, wird zur Nachprüfung an den Magistrat zurückverwiesen.

„Ja,“ murmelt Xenia zitternd vor Scham.

„Gut also. Sie haben erreicht was Sie wünschten. Durch uns sind Sie Frau Skott geworden, die Schwiegertochter eines einflußreichen Mannes, und nehmen eine hohe Stellung in der Gesellschaft ein — Alles durch uns. Und Sie wagen, mir ins Gesicht zu sagen, daß ich keine Rechte bei Ihnen geltend machen kann — Sie, die Sie uns Alles verdanken, was Sie sind?“

Zum ersten Mal erblickte Xenia die Sache in diesem Licht, und sie kann dem Weib da nicht ganz Unrecht geben. Hastig springt sie empor und ruft:

„Was wollen Sie haben?“

„Unser Antheil an dem gestohlenen Diamanten beträgt fünftausend Pfund Sterling. Zahlen Sie uns das!“

Xenia blickt erschrocken in das kalte, unbewegliche Gesicht vor ihr.

„Woher soll ich eine solche Summe nehmen?“ murmelt sie gepreßt.

„O, wir sind nicht mitleidslos,“ entgegnet Frau Parker in spöttisch liebenswürdigem Tone. „Sie brauchen die Summe nicht auf einmal zu zahlen; wir nehmen Sie auch ratenweise. Wieviel haben Sie gerade da?“

„Ich besitze kein Geld.“

„Unsinn!“ ruft die Frau scharf. „Wo sind die fünfzig Pfund Sterling, die Sie für Ihre Schreiberei bekommen haben?“

Xenia preßte die Hände aneinander. Das Bewußtsein, daß dieses Weib über ihre Verhältnisse so genau unterrichtet ist, nimmt ihr fast den Athem.

„Nun?“ fragt Frau Parker lauernd.

„Mein Gatte hat sie eingeschlossen.“

„Also heraus damit! Es ist zwar erbärmlich wenig — aber für den Anfang soll es gehen.“

Mit angstvollen Augen blickt Xenia auf die Frau.

„Was meinen Sie?“ stottert sie.

„Sie wissen doch, wo er das Geld aufbewahrt?“

„Sie wollen doch damit nicht sagen, daß ich meinen Gatten bestehlen soll?“ flüstert Xenia voller Entsetzen.

„Es ist mir ganz egal, wie Sie es nennen und woher Sie es nehmen,“ spottet Jene. „Wenn Sie etwas Besseres wissen — mir auch recht. Aber ohne die 50 Pfund geh' ich nicht fort, verstanden?“

Xenia sieht, daß von dieser Frau kein Erbarmen zu erhoffen ist. Sie überlegt . . . Sie weiß, daß der Check bereits eingelöst ist. Der Schlüssel zu dem Sekretär, in welchem Manfred das Geld aufbewahrt, befindet sich in ihren Händen. Thut sie Unrecht, wenn sie ihr selbstverdientes Geld diesem Weibe giebt, um sie los zu werden und den Frieden ihres Hauses zu bewahren? . . .

Schon nähert sie sich dem Sekretär, als ihr plötzlich ein neuer Gedanke kommt.

„Erklären Sie sich mit dieser Summe für abgefunden?“ fragt sie schnell.

Ein spöttisches Lächeln verzieht Frau Parkers Mundwinkel. Es lohnt ihr nicht einmal, darauf zu antworten.

„Wenn ich mich nun weigere, Ihnen überhaupt etwas zu geben,“ bemerkt Xenia nach einer kleinen Pause, „was dann?“

„Aha, jetzt sind Sie bei dem Punkt angelangt, den ich vorausgesehen habe,“ erwidert Frau Parker, indem sie sich Xenia drohend nähert. „Wenn Sie sich weigern, uns nach und nach unsern Antheil an dem Diebstahl auszuzahlen, so verkaufen wir gewisse Informationen und lassen den alten Isaakoff einsperren.“

Xenia preßt die Hände auf ihr wildklopfendes Herz.

„Das können Sie nicht, ohne sich selbst anzuklagen,“ murmelt sie.

„O doch. Wir brauchen uns nur von Major Clayton oder von Sir Edward Skott, Ihrem hochwohlgeborenen Herrn Schwiegerpapa, eine Summe für die Offenbarung unseres Geheimnisses auszahlen zu lassen und dann nach Amerika zu dampfen. Kein Hahn wird nach uns krähen. Wollen Sie auch wissen, weshalb wir dies nicht schon gethan haben? Weil wir hoffen, daß Sie uns mehr geben werden, damit wir das Geheimniß für uns behalten.“

Xenia überlegt.

„Darf ich mich durch eine bloße Drohung einschüchtern lassen? fragt sie sich.

Frau Parker, die diesen Gedanken ahnt, hält es für nöthig, neue Saiten aufzuziehen.

„Wollen Sie mir ein paar Augenblicke zuhören?“ fragt sie und fährt auf Xenias stummes Kopfnicken hin fort: „Ihr Schwiegervater zog durch einen Detektiv Erkundigungen über Ihre und Ihres Großvaters Vergangenheit ein. Als sein Sohn Sie heirathete, wünschte er, diese Nachforschungen abgebrochen zu sehen. Aber der Detektiv, ein Bekannter von meinem Mann, sah klar, daß auch noch andere Personen außer Sir Edward Skott Interesse an dem Verbleib des Diamanten nehmen konnten — etwa Major Clayton. Er setzte auf eigene Rechnung seine Nachforschungen fort und fand die Spur Ihres Großvaters. Blos die Spur des Diamanten konnte er nicht finden, der arme Teufel! Wir aber, wir wissen, wo der Diamant sich jetzt befindet, — nicht mehr in den Händen des alten Schurken, das glauben Sie uns gewiß. Und dieses Geheimniß können wir täglich, stündlich an den Major verkaufen. Er wird sich freuen, seinen lieben guten Stein wieder zu haben, selbst wenn er etwas dabei verliert.“

Frau Parker's Versicherung, daß sie wisse, in wessen Hand der Diamant sich befinde, erscheint Xenia wenig glaubwürdig. Allein weiß das Weib nicht auch ohne dieses genug von dem ganzen unglückseligen Diebstahl, um Xenias Glück auf's Spiel zu setzen, sobald sie plaudert?

(Fortsetzung folgt.)

Der Verpachtung der Dungabfuhr aus dem städtischen Schlachthause, sowie von dem Vieh- und Pferdemarkt auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1902 gegen das Meistgebot von 420 Mark wird zugestimmt; desgl. der Verlängerung des Vertrages mit dem städtischen Ziegelmeister auf ein Jahr.

Die Umzugskosten für den Lehrer Müller in Höhe von 128,70 Mark werden bewilligt.

Der Erhöhung der Positionen 3, Tit. III der Knabenmittelschule — Ausgabe — und Tit. Vb der 1. Gemeindeschule — Ausgabe — zur Anschaffung von Tinte, Kreide und Tafelschwämmen für das laufende Etatsjahr um 45 Mark, stimmt die Versammlung zu, ebenso der Erhöhung der Pos. 4, Tit. III der Knabenmittelschule — Ausgabe — für Einbinden der Bücher um 10 Mark.

Als Beitrag zu einer Ehrengabe für Henry Dynant, den Begründer des Rothen Kreuzes und der Genfer Konvention werden nach Vorgang vieler anderen Städte 50 Mark aus städtischen Mitteln bewilligt.

Der Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Rütz über Miethung des Thurmes am Kulmer Thor auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 98 wird zugestimmt.

Die Protokolle über die am 24. resp. 27. Januar d. J. vorgenommenen monatlichen Revisionen der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke werden zur Kenntniß genommen.

Eine lange Schulbau-Debatte entspinnt sich um den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Bewilligung von 3000 Mark zu den Vorarbeiten zum Bau einer Bürgermädchenschule auf dem Grabenterrain". Zu dieser Angelegenheit liegen zwei Anträge vor, nämlich der Magistratsbeschluß, welcher dahin geht: zwei Schulgebäude zu errichten, und zwar eines auf dem Grabenterrain und eines auf dem neu erworbenen Terrain am Wilhelmsplatz. Das Gebäude auf dem Grabenterrain soll zuerst errichtet und in demselben eine Knabenschule untergebracht werden, während in das am Wilhelmsplatz zu errichtende Gebäude die höhere Mädchenschule verlegt werden soll. — Der Beschluß der vereinigten Ausschüsse, welche sich mit der Sache befaßt haben, geht dahin, auf dem neu erworbenen Terrain am Wilhelmsplatz ein Schulgebäude für Knaben zu errichten und nachher das für die beiden Mädchenschulen gemeinsam benutzte Gebäude so auszubauen, daß zu den vorhandenen noch acht Klassenräume hinzukommen. — Für die Vorarbeiten dazu sollen die 3000 Mark bewilligt werden. — Stadtv. Feyerabendt: Die Errichtung eines Neubaues für eine Knabenschule ist seit lange ein dringendes Bedürfniß. Wir wissen Alle, daß es schon nothwendig geworden ist, Knabenklassen auszumiethen. Was das nun mit dem Bau einer Mädchenschule, wie der Magistrat es wünscht, zu thun haben soll, das ist mir nicht recht klar. Ich denke, die Stadt hätte alle Ursache, den Bau einer Knabenschule zu beschleunigen, nicht aber denselben durch Aufstellung anderer Pläne zu verzögern. Ehe ich mich zu der Sache schlüssig mache, möchte ich bitten, die Gründe klar zu legen, welche dem Magistrat zu dieser jetzigen Vorlage Veranlassung gegeben und ihn angeregt haben, von unseren bisher gefaßten Beschlüssen — wie mir's scheint — abzuweichen. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Magistrat habe zwar zuerst beschlossen, gleich den Bau zweier Schulen zu beantragen, schließe sich aber aus finanziellen Rücksichten dem Antrage der vereinigten Ausschüsse an. Es sei noch dahin gestellt, ob das auf dem neuen Terrain aufzuführende Gebäude für eine Mädchen- oder Knabenschule bestimmt sein werde. Durch den Beschluß der vereinigten Ausschüsse sind unsere frühen Beschlüsse bezüglich der Errichtung einer Töchterschule nicht umgeworfen, derselbe läßt uns in dieser Richtung immer noch freie Hand. — Stadtv. Feyerabendt: Ich muß erwidern, daß für mich in erster Linie das maßgebend ist, was der Magistrat von uns verlangt. Ich halte mich an den Magistratsantrag und da lese ich wörtlich „zum Bau einer Mädchenbürgerschule". Was nun den Plan betrifft, auf das jetzige Gebäude der beiden städtischen Mädchenschulen einen Aufbau zu setzen, so muß ich sagen: derselbe ist mir neu. Ich denke, es wird noch nicht zu spät sein, meine Bedenken gewichtiger Art gegen die Magistratsvorlage auszusprechen. Wir haben ein ganz neues Gebäude für die städtischen Mädchenschulen und dann denke ich, daß die Anforderungen, die man an eine Knabenschule stellen muß, andere sind, als diejenigen, die man an eine Mädchenschule stellt. Man kann nicht von einem Schulgebäude ohne Weiteres sagen: es ist für Knaben, oder: es ist für Mädchen. Bei einer Knabenschule muß der Hofraum groß und geräumig sein, sodaß die Jungen sich auf demselben gehörig austummeln können. Es ist bekannt, daß auf dem Hofe unserer Knabenmittelschule die Jungen wie Sträflinge zusammengepfercht sind; von freier Bewegung und Umhertummeln ist da gar keine Rede. Ich hoffe mit Bestimmtheit, daß derartigen Uebelständen bei dem Neubau Rechnung getragen werde. Will man, wie der Magistrat in Aussicht genommen hatte, auf dem Grabenterrain ein Gebäude für Knaben errichten, so würde dieser Uebelstand dort noch verschlimmert werden. Entweder würden die dortigen Baumanlagen in kurzer Zeit vernichtet sein oder die Knaben würden es bei rigoros strenger Aufsicht noch schlechter haben wie jetzt. Außerdem würde beim Neubau einer Knabenschule doch die Frage der Errichtung einer Turnhalle in's Gewicht fallen. Ob nun solche Turnhalle für Knaben und Mädchen gleichmäßig eingerichtet sein kann, muß doch wohl auch erst von Sachverständigen untersucht werden. Jedenfalls, darauf muß ich wieder zurückgekommen, sollte mit allen Kräften zunächst dahin gewirkt werden, daß wir eine neue Knabenschule bekommen. Jedes andere Projekt ist nur dazu angethan, diese Sache zu verzögern. — Oberbürgermeister Dr. Kohli: Herr Prof. Feyerabendt hat recht: es war im Magistrat zuerst beschlossen worden, eine Töchter- und eine Knabenschule zu errichten. Die Kommission, welche Sie zur Berathung der Angelegenheit eingesetzt haben, hat aber anders entschieden und wir haben uns dem angeschlossen. In die auf dem Grabenterrain zu errichtende Mädchenschule sollten die Knaben nur provisorisch hineinkommen, bis wir eine ausreichende Knabenschule auf dem neuen Terrain am Wilhelmsplatz gebaut haben würden. Wenn wir die beiden Schulen bauten, dann würden wir wenigstens etwas Vollkommenes schaffen; ich bitte Sie deshalb, dem Magistratsantrag zuzustimmen. — Stadtv. Adolph drückt sein Erstaunen darüber aus, daß entgegen den früheren Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung nun doch auf dem Grabenterrain eine Schule gebaut werden solle. Er bitte um Aufklärung darüber. — Bürgermeister Stachowitz begründet die Stellungnahme der vereinigten Ausschüsse und die daraufhin veränderte des Magistrats damit, daß die Kosten für beide Schulen zu hoch für die Stadt geworden wären. Nach dem Anschlage des Herrn Bauraths würde das Gebäude auf dem Graben 195 000 und das auf dem Wilhelmplatz etwa 200 000 Mk. kosten, sodaß wir in 2 Jahren nahezu eine halbe Million für Schulbauten hätten ausgeben müssen, und das sei dem Magistrat allerdings auch zuviel gewesen.

Nach längerer Debatte, über die wir morgen noch weiter berichten, wird endlich beschlossen, 3000 Mk. für Vorarbeiten zum Bau einer Knabenmittelschule auf dem neuen Terrain am Wilhelmsplatz zu bewilligen. Der Magistratsantrag wird einstimmig abgelehnt.

(Schluß folgt)

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.] Die so oft öffentlich zum Ausdruck gekommene Hoffnung der Bewohner der angrenzenden russischen Distrikte auf eine bevorstehende Besserung im deutsch-russischen Grenzverkehr ist jetzt fast ganz geschwunden, nachdem die Berathungen und Ergebnisse der Zolltarifkommission mehr und mehr bekannt werden. An eine wenn auch nur beschränkte Freigabe der Schweineeinfuhr nach Preußen wird nicht mehr gedacht, die von Rußland angestellten veterinär-polizeilichen Untersuchungen scheinen die deutsche Regierung nicht von dem vortrefflichen Gesundheitszustande der Viehbestände in den russischen Grenzdistrikten überzeugt zu haben; nachdem nun noch die Erklärungen des preußischen Landwirthschaftsministers in den Parlamenten bezüglich der Sperre gegen Rußland bekannt geworden sind, fangen die russisch-polnischen Besitzer an sich in das Unvermeidliche zu fügen. Eine gewisse Erbitterung bleibt aber zurück zum Schaden der sonstigen freundnachbarlichen Beziehungen.

— [Tarifermäßigung für Torfstreu und Torfmull.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie die „Berl. Korr." meldet, nach Benehmen mit dem Minister für Landwirthschaft in Berücksichtigung des außergewöhnlich ungünstigen Ausfalls der Strohernte in der Mehrzahl der östlichen Provinzen genehmigt, daß für Torfstreu und Torfmull in vollen Wagenladungen im Verkehr von sämmtlichen Torfstreuversandstationen der preußischen Staatseisenbahnen nach den Stationen der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern östlich der Oder bis zum 1. September d. J. eine außerordentliche Ermäßigung von 25 v. H. gegenüber dem allgemeinen Tarif gewährt wird. Dieselbe Vergünstigung ist im Verkehr von anderen Bahnen bezw. im Verkehr nach den in den östlichen Provinzen belegenen Privatbahnen einzuführen, sofern diese für ihre Strecken einen entsprechenden Frachtnachlaß bewilligen. Die ermäßigte Fracht ist sogleich bei der Abfertigung der Sendungen zu berechnen. Die Gewährung der Frachtermäßigung wird aber an die Erklärung im Frachtbriefe gebunden, daß der Versandgegenstand „zu Streuzwecken bestimmt" ist. Für den Bereich der preußischen Staatseisenbahnen tritt die Frachtermäßigung sofort in Kraft. Die königlichen Eisenbahnkommissare sind ermächtigt worden, den Verwaltungen der ihrer Aufsicht unterstellten Privateisenbahnen die Genehmigung zur Einführung der gleichen Frachtermäßigung zu ertheilen.

— [Die Westpreußische landschaftliche Feuersozietät] schloß Ende des Jahres 1896 mit einer Versicherungssumme von 122 327 650 Mark. Davon sind an ordentlichen Beiträgen 384 351,06 Mark gezahlt. Die Brandvergütigungen haben 468 464 Mark betragen. Zur Deckung dieser Vergütigungen sowie der sonstigen Ausgaben ist die nachträgliche Ausschreibung eines außerordentlichen Beitrages von 30 Prozent nothwendig geworden. Der Reservefonds wies am 31. Dezember 109 465 Mark auf.

— [Patent.] Frl. Marie Pfitzner in Thorn hat auf einen Dekorationsstoff für Theater- und Maskenanzüge ein Reichspatent angemeldet.

— [Der deutsche Privat-Beamtenverein,] Zweigverein Thorn, hält am Freitag, den 5. Februar, Abends 8½ Uhr, im Schützenhause eine Monatsversammlung ab.

— [Die früher Gall'schen Häuser und Speicher] in der Brückenstraße nebst großem Hofraum sind an Herrn Arnold Löwenberg in Culmsee für den billigen Preis von 50,000 Mk. verkauft.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,24 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Einen furchtbare Fahrt mußte unfreiwillig der auf dem Bahnhof in Lennep beschäftigte Arbeiter Knorz mitmachen. Er ging mit dem Weichenschlosser Berben über die Geleise. Bei dem dichten Schneegestöber, das ihnen die Fernsicht wehrte, merkten sie nicht, daß ein nach Born abgelassener Personenzug sich ihnen näherte, und beide wurden von der Maschine erfaßt. Während Berben zur Seite geschleudert wurde und einen Schlüsselbeinbruch erlitt, wurde Knorz von einem Haken erfaßt und mit nach Born geschleppt. In der Todesangst hatte er sich an der Bremsstange des Tenders festgehalten und die Beine auf die Radachse gelegt. Erst auf der Station Born hörte man sein Jammern und befreite ihn. Die Verletzungen, die er erlitten hat, sind schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich.

* Schießversuche nach Luftballons wurden kürzlich in umfangreicher Weise von der österreichischen Regierung angestellt, um zu ermitteln, in welcher Entfernung die Insassen des Luftballons vor feindlichem Feuer sicher sind. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz wurde ein Ballon von 33 Fuß horizontalem und 46 Fuß vertikalem Durchmesser in einer Höhe von 2,600 Fuß und einer Entfernung von 16,500 Fuß von dem markirten Feinde gehalten. Es wurden hierauf 80 Granaten, welche über 10,000 Kugeln enthielten, gegen den Ballon geschossen. Das Resultat bildeten 3 kleine Löcher, welche die Sicherheit des Ballons nicht im Mindesten beeinflußten.

* Eine Anzahl von Fischerbooten aus Travemünde ist in der Ostsee von Eis eingeschlossen. Da die Lage sehr kritisch ist, haben die Fischer Nothsignale aufgezogen. Ein Eisbrecher ist zur Hilfeleistung in See gegangen.

* Zwei aus Bombay und Karachi kommende englische Schiffe sind in den Hafen von Frioul eingelaufen. Für die Desinfektion der Schiffe sind alle Maßregeln getroffen. Der Gesundheitszustand an Bord der Schiffe soll ausgezeichnet sein.

* Die „Frankf. Ztg." meldet aus Mannheim: Das Neckarvorland ist überfluthet. Der Neckar ist seit heute früh um 2.50 Meter, der Rhein um 1,10 Meter gestiegen. Aus Basel meldet dasselbe Blatt, daß Regen und Föhn in der Schweiz anhalten. Die Flüsse steigen rapid; der Rhein ist um 2 Meter gestiegen.

* Ein Erdbeben, das mehrere Sekunden andauerte, wurde in Laibach in der Nacht auf Dienstag verspürt.

* Der Zehnpfennigtarif ist am 1. Januar in Breslau auf der Pferdebahn eingeführt worden. Die Brutto-Einnahme betrug in dem abgelaufenen Monat 113 385 Mk. oder 15 pCt. mehr als im Januar des Vorjahres.

* Die bedeutendsten Petroleumquellen besitzen ohne Zweifel die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland. Im letzten Jahre haben die Vereinigten Staaten ca. 53 Millionen Fässer zu je 189 Liter und Rußland 38⅓ Millionen Fässer geliefert. Die Gesammtproduktion auf der ganzen Welt wird auf 95 Millionen Fässer geschätzt; es ist jedoch zweifellos, daß eine ganz bedeutende Menge Oel auf den Produktionsplätzen selbst verbraucht wird und nicht in den statistischen Tabellen verzeichnet ist. An die beiden genannten Länder schließen sich nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz Oesterreich-Ungarn mit 1,250,000 Fässern, Canada mit 892,574, Indien mit 295,994 und Java mit 283,654 Fässern. Es folgen hierauf mit einer ganz bedeutend geringeren Menge Peru, Rumänien, Deutschland, Japan und Italien.

* Von der Tiefe, die die verschiedenen Meere erreichen, kann man sich kaum einen Begriff machen. Trotz großer Schwierigkeiten hat man nun ziemlich genaue Tiefenmessungen in allen Meeren ausgeführt. Zu den am wenigsten tiefen Meeren zählt man die Ostsee, deren größte Tiefe 427 Meter beträgt, sowie auch die Nordsee, welche 898 Meter erreicht. Hierauf kommt das südliche Eismeer und das Schwarze Meer mit einer ungefähren Tiefe von 2620 Metern und das japanische Meer mit 3000 Metern. Das chinesische, mittelländische und das nördliche Eismeer mit 4293, 4400 und 4846 Metern. Es folgen nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz dann mit 6260 Metern das Antillenmeer, 6295 Metern der indische Ozean und 7370 Metern der südatlantische Ozean. Die größten Tiefen werden erreicht von dem südlichen Theil des Stillen, dem nördlichen Atlantischen und dem nördlichen Theil des Stillen Ozeans, in welchen man Tiefen von 8181, 8341 und 8516 Metern fand.

* Ein nützliches Handbuch für Inserenten ist der soeben erschienene Zeitungskatalog und Insertionskalender pro 1897 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Die gewählte Form einer Schreibmappe hat allseitig so außerordentlich gefallen, daß dieselbe geschmackvolle Ausstattung auch in diesem Jahre beibehalten worden ist. Die Ausführung ist vornehm und gediegen, der Einband braun-Leder-Imitation mit Silberdruck. Man ist gewohnt, in den Insertionskalendern der Firma Rudolf Mosse alljährlich irgend eine für das inserirende Publikum wichtige Neuerung zu finden.

* Gute Anlage. Gastwirth (zu seinem sechsjährigen Sohne, der seit Ostern die Schule besucht): „Junge, wenn Du nun einem Gaste zwei Glas Bier bringst, wie viel Glas muß er dann bezahlen?" Söhnchen: „Fünf!" Vater: „Gut, mein Junge, fahr' so fort!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Februar

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		3. Febr.
Russische Banknoten	216,70	216,70
Warschau 8 Tage	216,20	216,25
Oesterr. Banknoten	170,45	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	99,10	99,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,40	104,40
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,60	104,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,60	98,60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,40	104,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	95,00	95,00
do. " 3½ pCt. do.	100,60	100,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,60	100,40
" " 4 pCt.	102,60	102,70
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,90	fehlt
Türk. Anl. C.	21,80	21,75
Italien. Rente 4 pCt.	92,00	92,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,25	89,25
Diskonto-Komm.-Anth.	211,75	212,40
Harpener Bergw.-Akt.	183,70	183,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Mai	172,75	174,25
Loko in New-York	95½	96⅛
Roggen: Mai	125,75	127,25
Hafer: Mai	130,00	130,50
Rüböl: Mai	56,2(	56,30
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	57,50
do. m. 70 M. do.	58,10	38,10
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	42,60	42,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 3. Februar
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	" "	10,65

Spiritus-Depesche

v. Portatius v. Grothe Königsberg, 4. Febr.

Loco cont.	70er	39 50 Bf.,	39,00 Gd.	—,— bez.
Februar		39,50 "	38,50 "	—,— "
Frühjahr		—,— "	—,— "	—,— "

Thorner Getreidebericht

vom 4. Februar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: etwas gefragter, fein hochbunt 132/33 Pfd. 161 Mark, hell 128/29 Pfd. 160 Mark, bunt 125/26 Pfd. 155 Mk.

Roggen: flau, 124/25 Pfd. 110 Mk., 120/21 Pfd. 108 Mark.

Gerste: in feiner Brauwaare bleibt gefragt, während mittlere und geringere Sorten schwer verkäuflich sind. Feine Brauwaare 140/50 Mk., andere Qualitäten 125 bis 135 Mk.

Hafer: sehr flau, feine schwere Waare 123/26 Mk., abfallende Sorten 115—120 Mk.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4. Februar.

Aufgetrieben waren 119 Pferde, 56 Rinder, 345 Schweine, darunter nur 12 fette. Gezahlt wurde für magere Schweine 33—34 M. und für fette 35—36 M.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 4. Februar.

Berlin. Die Ballfestlichkeit bei dem Kaiserpaar nahm einen glänzenden Verlauf. Gegen 2000 Einladungen waren dazu ergangen.

Hamburg. Hier hat sich ein Komitee gebildet, um Fritjof Nansen bei seiner Ankunft zu feiern. Nansen wird jedenfalls in der Geographischen Gesellschaft einen Vortrag halten.

London. Die Londoner Bank hat den Discont um ½% ermäßigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Heute früh 5 Uhr verstarb unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Julianna Heise,

geb. Sisnaiski

im 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an

Mocker, den 4 Februar 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen

E. Krüger und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Bergstraße Nr. 3 aus statt.

Bekanntmachung.

Stein- und Kieslieferung.

Die Lieferung von Feldsteinen und Kies zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Etatsjahr 1897/98 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden gebraucht für die

Uferstraße	100	cbm. Steine
Wallstraße	30	" "
Bromberger Chaussee	280	" "
Culmer Chaussee	325	" "
Graudenzer Chaussee	3'0	" "
Leibitscher Chaussee	872	" "
Gremboczyner Chaussee	154	" "

und für die beiden letztgenannten Chausseen

300 cbm. grober Kies
300 " feiner "

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis **Mittwoch, den 10. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt** einzureichen, woselbst zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Angebote geöffnet werden. Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen im hiesigen Stadtbauamt zur Einsicht aus und können eventl gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten ebendaher bezogen werden.

Thorn, den 29. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungs-Herberge — eingerichtete **Badeanstalt** wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten für einmalige Benutzung

des Wannenbades 0,20 M.
der Douche 0,05 "
für 1 Handtuch außerdem nach Wunsch 0,05 "

Thorn, den 13. November 1896.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Montag, den 8. d. Mts.

sollen im Kruge zu **Neu Grabia** Vormittags 10 Uhr, vom Artillerie-Schießplatz

1000 Stangen I. und II. Klasse,
1004 rm. Kloben,
1001 Stangenreisighaufen,
1800 rm. Stöcke

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Revierverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich an der Pfandkammer hier

ein Faß Cichorien, ein Faß Maschinenöl, 1 Faß Thran, 2 Sack Pflaumen, einen Sack Gewürz, 1 Faß Margarine, eine größere Parthie Cigarren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Riemer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Kieler Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. Februar cr., Hauptgewinn M. 50,000, Loose a M. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Eine Bauparzelle,

Hauptstraße, nahe am Hauptbahnhof gelegen, geeignet zu jeder geschäftlichen Anlage, zu verkaufen bei **R. Jaresch** in Stewken.

Mein Grundstück

Schmolln Nr. 11, ca. 25 Morgen, beabsichtige ich sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aug. Grunwald,
Barbarken, bei Schönwalde.

2 Häuser m. kl. Wohnungen Umständehalber zu verkaufen. Vermittler verbeten Näheres Tuchmacherstraße 10

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,

THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten

Herren- u. Damen-Garderoben.

Meine Wohnung
befindet sich Seglerstr. 21, II.
Dr. E. Kuntze, Arzt.

Clara Kühnast,

D. D. S.

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse.

Billigen Klavierunterricht ertheilt **C. Schultz,** Elisabethstraße 16, 1 Trp

Erlaube mir, meine

Kostümschneiderei

der gütigen Beachtung der Damen Thorn's und Umgegend zu empfehlen

Ida Giraud,

Modistin, Strobandstraße 4, I.

1 Maskenanzug b. z. verleih. Bäckerstr. 11, p

Strohhüte zum Waschen u. Modern. werden angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser, Breitestr. 41.

Jeder Hausfrau empfohlen!

Clad'sche

Adler - Strickwolle.

Nicht filzend! Nicht einlaufend!
Von ausserordentlicher Haltbarkeit!

Aufmachung in Docken von 10 Gebinden à 10 gr., **also keine Kürzung, keine kleinere Eintheilung, sondern nur volles Gewicht.**

Zu haben bei:

J. Keil, Thorn.

Andere Adlerstrickwollen sind Nachahmungen,

vor welchen hiermit ausdrücklich gewarnt wird.

Bindfaden **Bernhard Leiser's Seilerei.**



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis

August Stukenbrok, Einbeck.

Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.



Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur

mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00 } incl. Schule
" 3 " " " " 7,00 }
" 4 " " " " 9,00 } u. Verpack.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sachsen.

Anst. Aufwartefrau ges. Tuchmacherstr. 11, II.

Tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung.

Houtermans & Walter.

2 kräftige Knaben, die Lust haben, die **Tischlerei gehörig** zu erlernen, können sich melden **Mocker,** Lindenstraße Nr. 47, bei Tischlermeister **Tober.** Ein unverheiratheter Geselle kann sofort eintreten.

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen

Altstädtischer Markt 15, II.

1 möbl. Balkonzimmer, mit auch ohne Beköstigung separatem Eingang, sofort zu vermiethen **Grabenstraße 10, 1 Tr.**

Nach beendeter Jnventur

wird ein großer Posten

einzelner Roben u. Reste

Kleiderstoffe sowie Seidenstoffe

— um damit zu räumen — für jeden nur annehmbaren Preis ausverkauft.

Gustav Elias.

Die Abstempelung der

Preussischen consolidirten 4% Staatsanleihe

auf 3½% erfolgt vom **15. Februar** cr. ab.

Ich bin bereit, die Abstempelung zu besorgen.

L. SIMONSOHN, Thorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

? Wer an Erkältung, Verschleimung etc.

leidet, der gebrauche nur

FAY's ächte

• Sodener •

Mineral-Pastillen!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Preis pro Schachtel **85** Pfg.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.

J. Murzynski.

Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei

S. Blum, Culmerstr. 7.

Ein großer Laden

ist billig zu vermiethen. Zu erfragen bei **E. Bartel,** Heiligegeiststr. 18.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres

Culmerstr. 6, I

Mehr. kl. Wohn. z. v. Z. erf. Tuchmacherstr. 10

Eine herrschaftl. Wohnung, 1 Etage, vorzügl. Lage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, vollständig renovirt, ist vom 1. April d. J. im Hause Seglerstr. 31, Ecke Altstädt. Markt, zu vermiethen.

Näheres daselbst 2 Treppen.

Seglerstr. 10 ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Mark 28, 2 Tr.

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Die II. Etage,

Breitestraße 34 ist per 1. April zu vermiethen. **Louis Wollenberg.**

Elisabethstr. 16

ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

Die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Dommerich's

Anker-Cichorien in Tafeln ist Anker-Cichorien		vorzüglich practisch sparsam billig
Anker-Cichorien in Büchsen ist Anker-Cichorien		löslich ergiebig mildbitter kräftig
Anker-Cichorien in Packeten ist Anker-Cichorien		schmackhaft anregend bekömmlich nahrhaft

ist überall käuflich.

Standesamt Mocker.

Vom 28. Januar bis einschl. 4. Februar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Anton Karaszewski. 2. Sohn dem Kesselschmied Robert Mamel. 3. Sohn dem Eigenthümer August Hoffmann. 4. Tochter dem Schneidemüller Albert Meister. 5. Tochter dem Arbeiter Ignatz Wisniewski. 6. Tochter dem Arbeiter Vincent Leszczynski. 7. Sohn dem Töpfer August Folger. 8. Sohn dem Eisenbahn-Hilfsbeamten Bernhard Erdmann. 9. Tochter dem Fleischermeister Oskar Schaeffer. 10. Tochter dem Gärtner Constantin Durmowicz.

b. als gestorben:

1. Wittwe Anna Schenkel geb Feldt 78 J. 2. Wittwe Wilhelmine Schmack geb. Mathe 72 J. 3. Wladislaus Ulaszewski 1½ M. 4. Marie Kurowski 7 J. 5. Arb. Marian Mondrzejewski-Katharinenflur 66 Jahre. 6 Magdalene Boon 4 M. 7. Franz Zakrzewski 9 M. 8. Frau Helene Stenzel geb. Rose-Schönwalde 73 J. 9. Helene Sarnowski 2 M. 10. Todtgeburt.

c. ehelich sind verbunden:

1. Geschäftsführer Eduard Knels-Thorn mit Julie Friedrich. 2. Bäcker Gustav Wachholz mit Wilhelmine Weiß geb. Hübner. 3. Aufseher Carl Adam mit Mathilde Tapper. 4. Arbeiter Johann Bukowski-Nawra mit Franziska Bukowiecki-Colonie Weißhof.

Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24 I

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine**'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis für Feuersicherheit** bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber

ULMER & KAUN, Thorn.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus:

Generalprobe.

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Monatsversammlung

Freitag, den 5. Februar,

Abends 8½ Uhr, im Schützenhause.

Um zahlreiches Erscheinen und Einführung von Gästen bittet

Der Vorstand.

Veteranen-Verband
Gruppe Thorn.

Freitag, Abends 8 Uhr, Museum.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Dienstag, den 9. Februar:

Vortrag

in der Aula des Gymnasiums:

„Erinnerungen an Capri".

Herr Pfarrer Jacobi.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets a 75 Pfennig bei **Schwartz.**

Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.

Schützenhaus-Theater.

Täglich:

Große

Künstler - Vorstellungen

auserlesenster Spezialitäten.

Neu! **Gebr. Wichmann** in ihren unübertr. Matrosenspielen Neu!

Frl. Hedy Serva, Liedersängerin | **Frl. Otti u. Trudi Silvias,** Gesangs-Duettistinnen.

Sensationell! **Sensationell!**

Geschwister Venturo,

Koryphäen der Luftgymnastik,

Großartige Drahtseil- und Trapezproduktion.

Bros Niagara, phänomenale Reckproduktion auf der frei balancirten Leiter. — Der urkomische Gesangshumorist **Otto Bayer,** aus dem Apollo-Theater in Berlin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr:

Entree 50 Pf., reservirter Platz 1 Mk.

Die Direktion.

Neuer Unterrichtskursus in der

vereinfachten Stenographie.

Am **Freitag, ½9 Uhr,** in der höheren Mädchenschule **erster Uebungsabend.**

Meldungen noch erwünscht.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.

(30 cm. stark.)

Schmackhaftes Landbrot

6½ Pfund schwer empfiehlt

Bäckermeister **Grabowski,** Bäckerstr. 4.

Austern,

täglich frisch, empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Speisefett. כשר Speisefett.

Das **schönste und feinste Speisefett,** durch Dampf geschmolzen, versenden in Böden von 9½ Pfd. Netto oder in **eleganten** Blechdosen von 9 Pfd. Netto zu Mk. 4,75 franko gegen Nachnahme.

Wiederverkäufer gesucht.

Gebr. Rosenzweig, Crefeld.

Tüchtige Agenten und Aquisiteure

für Lebens-, Unfall- und Volks-Versicherung sucht und stellt an

Ludwig Wollenberg,

General-Agent der

„Victoria zu Berlin",

Allgemeine Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Meldungen Neustadt 11, I von 1—3 Uhr Mittags.

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Neustädt. Markt Nr. 19, **eine Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.

Wohnung v. 3 resp. 5 Zim. zu vermiethen

Seglerstraße 13.

Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4¾ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.